

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Regenbogengrundschule Brüssow
in Brüssow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Visitationstermin

28.05.-30.05.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Brüssow
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Regenbogengrundschule Brüssow wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

⁴ 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,0	2,9			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,9				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,3	3,3			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,1				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,3	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,7	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,4				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,4	2,9			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,8	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,0	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	2,9	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,6	3,2			7.3 Klare Lernziele
	2,5	2,4			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,0				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,1				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,1	2,8			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,1	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,1	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,9	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,3				9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,4	3,0			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,1	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,5	3,1			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung	4				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
	4				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3			2			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4		4				17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		4				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation			3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
4						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		4				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		4				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

3 Ausgangsposition der Schule

Der Träger der einzügigen Regenbogengrundschule Brüssow ist die Stadt Brüssow, eine Kleinstadt im Nordosten des Landkreises Uckermark. Seit dem Schuljahr 2004/2005 werden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 in FLEX⁵-Klassen unterrichtet. Seit April 2012 beteiligt sich die Schule am Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“. Die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse werden teilweise jahrgangsübergreifend unterrichtet. An der Schule lernende Kinder aus polnischen Familien erhalten zusätzlichen Unterricht zum Erlernen der deutschen Sprache. Im Bereich des Amtes Brüssow liegen noch die Goethe-Grundschule Göritz und die Dorfschule Wallmow.

Im Schulgebäude befinden sich sechs Klassenräume, drei Teilungsräume, ein Computerkabinett mit 15 Laptops und Internetanschluss, ein Raum der Sonderpädagogin, ein Fachraum für Naturwissenschaften und ein Kreativraum. Das Schulgebäude, die Sporthalle und das Schulgelände machen einen gepflegten Eindruck. Seit der Erstvisitation im September 2008 wurden die Standortbedingungen der Regenbogengrundschule durch den Schulträger und das große Engagement der Lehrkräfte, der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern wesentlich verbessert. So erhielten die Sporthalle und das dreietagige Schulgebäude ein neues Dach. Im Schulgebäude wurden Fluchttüren eingesetzt, der Speiseraum und die Schulküche erneuert, eine Garderobe und ein WC eingebaut, ein Leseraum und eine Lesecke eingerichtet. Das Zimmer der Schulleiterin wurde saniert sowie Klassen- und Fachräume, die Aula und die Sporthalle malermäßig instand gesetzt. Neben dem Lehrerzimmer befinden sich ein Raum mit einem internetfähigen PC-Arbeitsplatz und ein Konferenzraum. Die Flure sind durch die Schulleiterin gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern und mit Unterstützung eines Graffitikünstlers gestaltet. Schülerarbeiten, Urkunden, Pokale, Dokumentationen von Projekten, Sportfesten und Wettbewerben informieren über das Schulleben.

Auf dem Schulhof wurden Sitzgelegenheiten erneuert, die Treppe restauriert und der angrenzende Parkplatz befestigt. Das Schulgelände grenzt an die Kindertagesstätte, einen Spielplatz und die Stadtmauer, an der entlang die Schülerinnen und Schüler gefahrlos die etwa 300 m entfernte Bushaltestelle erreichen. Die Entfernung zur Sporthalle und zum Sportplatz beträgt ca. 800 m.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert⁶. Die Zusammenarbeit mit der Schulleiterin wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen.

Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als ländlich mit dörflichem Charakter beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin vor und ist durch die nahe liegende Randow-Schule Löcknitz in Mecklenburg-Vorpommern gegeben.

Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2010/2011 mit 103 Schülerinnen und Schülern annähernd konstant geblieben. Im Schuljahr 2012/2013 setzen sich die sechs Klassen aus 13 bis 25 Schülerinnen und Schülern zusammen. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern polnischer Herkunftssprache (15,5%) hat sich seit dem Schuljahr 2010/2011 auf fast das Vierfache stark erhöht. Es lernen im Schuljahr 2012/2013 zwei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Sprache“ im gemeinsamen Unterricht, in den beiden vorhergehenden Schuljahren waren es jeweils fünf. Rund zwei Drittel der Schülerschaft erreicht die Schule mit dem Schülertransport bzw. öffentlichen Verkehrsmitteln.

Zum Visitationszeitpunkt unterrichten acht Stammllehrkräfte an der Schule, deren Durchschnittsalter mit 53 Jahren etwa drei Jahre über dem Landesdurchschnitt liegt. Eine Lehrkraft einer anderen Schule ist gegenwärtig an der Schule tätig. An der Schule unterrichtet eine Sonderpädagogin. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist in den letzten

⁵ Flexible Eingangsphase.

⁶ Schulträgerauskunft vom 28.05.2013.

drei Schuljahren relativ stabil. Die Schulleiterin Frau Griem leitet die Schule seit 2007. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, eine Reinigungskraft und eine Person als „Sozialpädagogische Hilfestellung der Pilotschule Inklusion“.⁷

4 Grundlagen des Berichts

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Regenbogengrundschule Brüssow repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	51	51	100
Eltern	102	76	75
Lehrkräfte	7	7	100

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	1	7

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	8	2	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	44	50	6	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
50	38	0	12

⁷ Schaffung von befristeten zusätzlichen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen zur Aktivierung und Eingliederung im Rahmen des Landesprogramms „Arbeit für Brandenburg“.

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=113270&cHash=4071cabd5ada47d44432f0598640b603>

6 Zufriedenheit

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit ihrer Schule zufrieden. Dazu tragen die überschaubare Größe und das familiäre Schulklima bei. Die Schülerinnen und Schüler loben einen abwechslungsreichen und interessanten Unterricht, besonders die Arbeit an Projekten. Die Eltern schätzen kurze Kommunikationswege und Lehrkräfte, die individuell auf ihre Kinder eingehen. Ihre Kinder fühlen sich wohl und in der Schule gut aufgehoben. Kritisch äußerten sie sich zum Fehlen von Fachlehrkräften. Die Lehrkräfte heben die hilfsbereite Zusammenarbeit im kleinen Kollegium, besonders intensiv im FLEX-Team, hervor. Dadurch wurde in den letzten Jahren bzgl. der Entwicklung der Schulqualität viel erreicht.

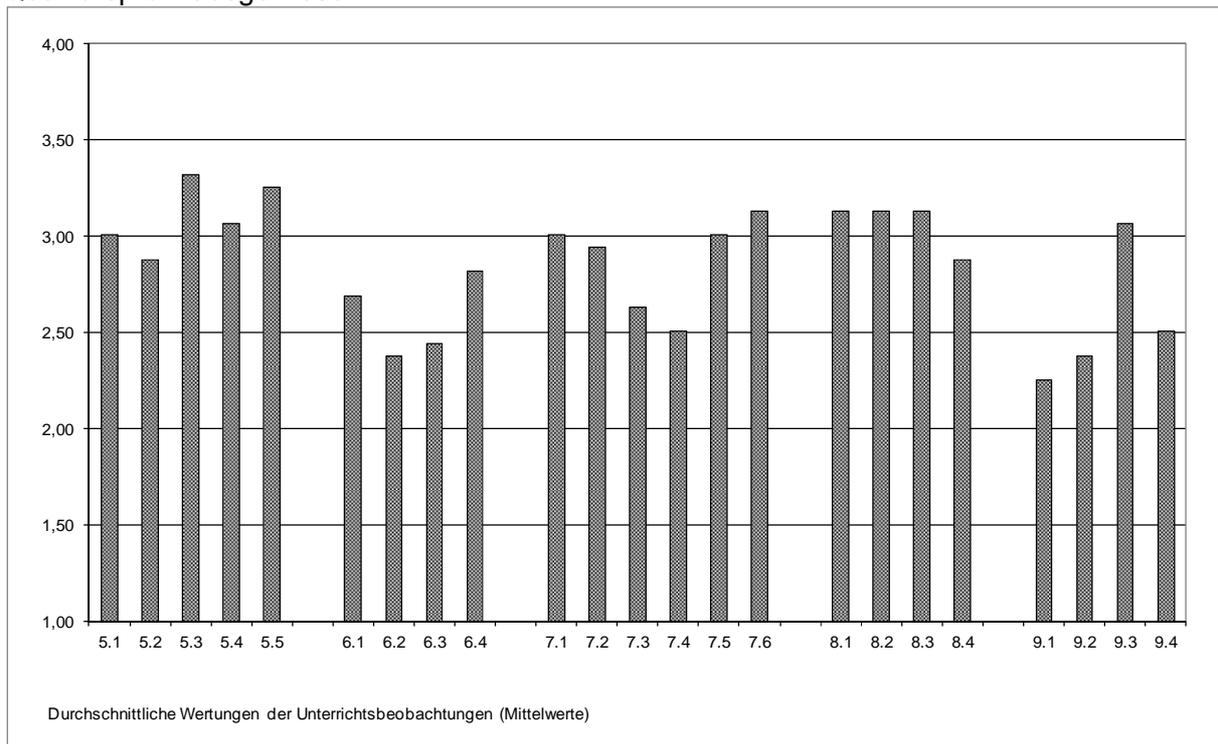
7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

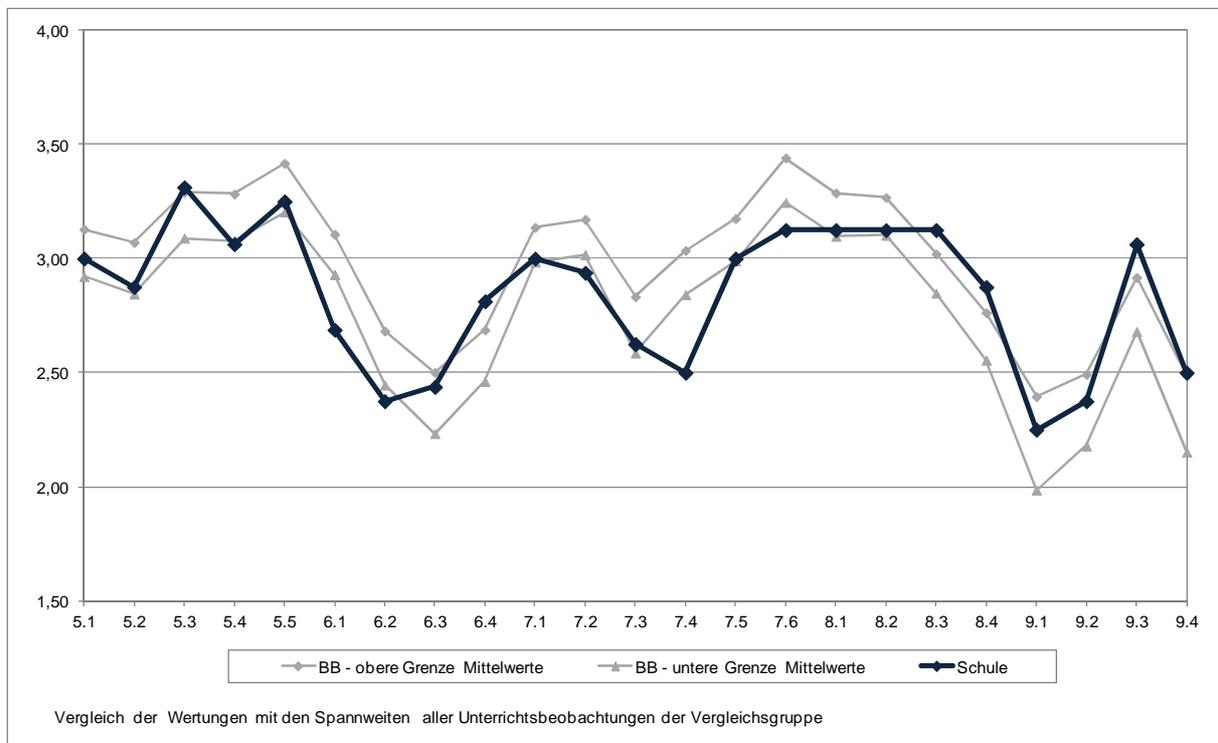
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Regenbogengrundschule Brüssow dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4989 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war durchgehend klar strukturiert, die einzelnen Phasen erkennbar und Instruktion von selbstständiger Schülertätigkeit deutlich abgegrenzt. Die Lerninhalte wurden durch die Lehrkräfte so angeordnet, dass Klarheit und Zusammenhang bestand. Der geplante Unterrichtsablauf wurde den Schülerinnen und Schülern in nur der Hälfte der Sequenzen nachvollziehbar verbal vermittelt. Nicht immer wurde deutlich, was, wodurch und warum erlernt werden soll. Die Lehrkräfte benannten jedoch mehrheitlich inhaltliche Schwerpunkte und Lernziele. Fast alle formulierten Aufgabenstellungen waren eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar, teilweise unterstützt durch den Einsatz anschaulicher Unterrichtsmittel. Die Inhalte orientierten sich dabei immer an den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler und zum Teil an deren Erfahrungswelt. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten zumeist den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten mehrheitlich keine Schwierigkeiten im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die Übergangsphasen zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen meist nahtlos, so dass die Lerndynamik erhalten blieb.

Die meisten Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit für das zielgerichtete Lernen der Schülerinnen und Schüler. Der Anteil sachfremder Lehr- und Lernzeit war gering. Das Unterrichtstempo orientierte sich überwiegend am Leistungsvermögen der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler. Nicht hinreichend beachteten die Lehrkräfte die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und individuellen Lern- und Arbeitsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch vorbereitete binnendifferenzierende Elemente im Unterricht, wie etwa durch Materialien oder Aufgaben unterschiedlichen Niveaus und gezielte Partnerbildung. Leistungsstarke und Leistungsschwache wurden unzureichend gefordert bzw. gefördert. Vereinzelt erhielten Schülerinnen und Schüler personenbezogene Aufgaben oder gruppenbezogene Arbeitsmittel. In Stillarbeitsphasen vergewisserten sich die Lehrkräfte über den Stand der Aufgabenerfüllung und gaben situativ zusätzliche Hilfen am Arbeitsplatz. In fast allen Beobachtungen erkannten die Lehrkräfte Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler an und lobten spontan, authentisch sowie differenziert. Leistungsrückmeldungen, verbunden mit einer Bewertung und weiterführenden Lernhinweisen, erfolgten in etwa der Hälfte der Sequenzen. In den anderen Sequenzen begründeten die Lehrkräfte ihre Aussagen nicht oder gaben keinerlei Lernhinweise.

Grundlegende Regeln wurden von den Schülerinnen und Schülern beachtet. In Unterrichtsräumen sind Klassenregeln z. B. in Form des „Regenbogen Knigge“ ausgegangen. Fast alle Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannten Inaktivitäten bzw. Probleme frühzeitig und reagierten professionell darauf. Einzelne Unterrichtssequenzen verliefen völlig störungsfrei. Der Unterricht war meist durch eine positive, entspannte Atmosphäre geprägt. Gegenseitige Wertschätzung, teilweise von Empathie getragen, kennzeichnete diese Sequenzen. Die Schülerinnen und Schüler gingen rücksichtsvoll miteinander um. In den wenigen Sequenzen geplanter Partner- oder Gruppenarbeit war gegenseitige Hilfe erlebbar. Darüber hinaus kooperierten Schülerinnen und Schüler auch unaufgefordert. Fast alle Lehrkräfte vermittelten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch ermunterndes Nachfragen oder ermutigende Hinweise. Besondere Leistungen Einzelner würdigten die Lehrkräfte. Fehler wurden weitestgehend identifiziert und führten nicht zur Beschämung, sondern wurden überwiegend als Lernchance genutzt. Die Schülerinnen und Schüler wurden zumeist angeregt, Lösungswege zu erläutern, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen. Selbstkontrolle mit Hilfe von Lösungsblättern oder Reflexion des Lernprozesses mit Selbsteinschätzungsbögen war vereinzelt zu beobachten.

Mehrere Lehrkräfte aktivierten die Schülerinnen und Schüler durch interessante Problem- und Aufgabenstellungen oder gezieltes Ansprechen zur Mitarbeit. Jedoch besonders in Phasen von kleinschrittigen Unterrichtsgesprächen beteiligten sich Teile der Lerngruppen nicht. In wenigen Unterrichtssequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler in Ansätzen selbstorganisiert arbeiten und sich teilweise für unterschiedliche Methoden entscheiden oder

verschiedene Lernmittel ausprobieren, z. B. beim Bearbeiten komplexer Aufgaben. Zu selten konnten sie die zeitliche Abfolge des Lösen von Aufgaben eigenverantwortlich festlegen. Mehrheitlich reglementierten die Lehrkräfte die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler stark und beteiligten diese nur teilweise an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten. Insgesamt erhielten die Schülerinnen und Schüler nicht umfassend genug die Möglichkeit, ihren Lernprozess selbst zu steuern und ergebnisoffene Lernaufgaben zu bearbeiten.

8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁹ liegen für alle Jahrgangsstufen vollständig vor. Sie sind hinsichtlich Aufbau und Gliederung innerhalb eines Faches annähernd identisch. Inhaltliche Abstimmungen erfolgen nachweislich durch die jeweils im Fach unterrichtenden Lehrkräfte innerhalb der Fachkonferenzen. In allen schuleigenen Lehrplänen sind, in unterschiedlicher Ausprägung, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen abgebildet und mit Kriterien unterlegt. Um der ganzheitlichen Medienerziehung gerecht zu werden, hat die Schule Medienbausteine entwickelt. Differenzierte Hinweise zur Entwicklung medialer Kompetenzen im Umgang mit dem PC sind im Schuljahr 2011/2012 fortgeschriebenen Medienkonzept jahrgangsstufenbezogen und fachspezifisch dargestellt. Die Entwicklung der Lesekompetenz ist ebenfalls gesamtschulisches fachübergreifendes Anliegen. Im Lesecurriculum sind die Beiträge zur Leseförderung jedes Faches aufgeführt. Mehrere schuleigene Lehrpläne beinhalten fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge. Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen sowie die Dokumentation jahrgangsbezogener bzw. –übergreifender Projekte (z. B. „TuWaS!“¹⁰, „Öko-Filmtour“) erfolgen in Absprache der beteiligten Lehrkräfte und mit verschiedenen Kooperationspartnern.

Zu Beginn des Schuljahres informieren Lehrkräfte auf Elternversammlungen über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich diesbezüglich ausreichend in Kenntnis gesetzt. Entsprechende Hinweise erfolgen jahrgangsstufenabhängig zu Schuljahresbeginn oder zu Beginn eines neuen Stoffgebietes. Auf gleiche Weise erfolgt in jahrgangsstufenabhängiger Intensität die Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler über die Grundsätze der Bewertung schriftlicher und z. T. auch mündlicher Leistungen, zu Regelungen der Versetzung sowie zu Kriterien für die einzelnen Bildungsgänge der Sekundarstufe I. Zusätzlich erscheinen sehr detaillierte Elternbriefe der Schulleiterin (z. B. zu Bewertung, Versetzung, Hausaufgabenkonzept), die neben gesetzlichen Bestimmungen über schulinterne Regelungen informieren. Eine Information über ihren Leistungsstand und die Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler innerhalb des Schulhalbjahres. Ab der Jahrgangsstufe 3 führen sie selbstständig den Zensurenspiegel im Hausaufgabenheft. Zu den Elterngesprächen, an denen die Schülerinnen und Schüler teilnehmen können, erfolgen Informationen zur Lernentwicklung. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes und zu erwartenden nicht ausreichenden Leistungen erfolgt diese zeitnah.

Die Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler ist in dem von der Schulkonferenz 2012 beschlossenen „Pädagogischen Konzept“ fixiert. Stichpunktartig benennt es die Angebote der Schule. Neben FLEX im Anfangsunterricht sind das Binnendifferenzierung in allen Jahrgangsstufen, die Verwendung der Schwerpunktstunden zur Leseförderung in den Jahrgangsstufen 1, 2, 5 und 6 sowie die Teilnahme am Projekt „TuWaS!“. Eine Sonderpädagogin betreut die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, fördert die mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben und ist für die förderdiagnostische Lernbeobachtung (FDL) zuständig. Halbjährlich werden durch die Sonderpädagogin und die Klassenlehrkräfte Förderpläne fortgeschrieben und den Eltern zur Kenntnis gegeben. Individuelle Förderziele werden

⁹ Eingesehen für Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sport.

¹⁰ Technik und Naturwissenschaften an Schulen! – Projekt der Freien Universität Berlin.

vereinbart sowie konkrete Fördermaßnahmen festgelegt. Leseschwache werden durch Lesepaten unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler mit polnischer Herkunftssprache erhalten zusätzlichen Förderunterricht zum Erlernen der deutschen Sprache. Für die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme an Wettbewerben Herausforderung und Bewährungsmöglichkeit. Die Lehrkräfte führen die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in Deutsch und Mathematik der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 mit den Unterlagen des LISUM¹¹ durch. Dazu hat die Konferenz der Lehrkräfte verbindliche Jahrestermine beschlossen. Die Lernplanseiten sind i. d. R. vollständig ausgefüllt und individuelle Lernpläne erstellt. Die individuellen Lernpläne werden laut Protokollage zu den Beratungsgesprächen der Eltern ausgewertet und in den Schülerakten aufbewahrt, die anderen ILeA-Unterlagen in den Portfolios. In der Jahrgangsstufe 2 wird ebenfalls der Lernstand ermittelt. In der Jahrgangsstufe 4 wurde die Lernstandsanalyse erstmalig mit Materialien eines Schulbuchverlages online durchgeführt. Umfängliche Informationen der Eltern zur Lernentwicklung sowie zum Arbeits- und Sozialverhalten erfolgen in den FLEX-Klassen halbjährlich mit Hilfe eines entsprechenden Formblattes. In diesen Klassen finden jährlich mindestens drei Eltern(beratungs)gespräche statt. Vier Lehrkräfte der Schule haben sich für FLEX fortgebildet und eine für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

An der Schule wurden Grundsätze zur Bewertung und Zensurierung von mündlichen und schriftlichen Leistungen, zu deren Relation, zur Anzahl von Klassenarbeiten sowie zur Rolle und Funktion der Hausaufgaben (Hausaufgabenkonzept) auf der Grundlage der aktuellen VV¹² Leistungsbewertung in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. In den Fachkonferenzen wurden ergänzende Festlegungen getroffen. Gesamtschulisch verbindlich geregelt ist die kriteriengestützte Bewertung mündlicher Leistungen im Unterricht (Mitarbeit, Schülerbeitrag, Fachsprache, Operatorenkenntnis, Aufmerksamkeit) und die des Arbeits- und Sozialverhaltens.

9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur

Vielfältige schulische Veranstaltungen und Projekte, Exkursionen zu außerschulischen Lernorten sowie Wettbewerbe bereichern das Schulleben an der Regenbogengrundschule Brüssow. Traditionelle Höhepunkte wie das gemeinsam mit der Kita „Sonnenschein“ Brüssow als Musical gestaltete Weihnachtsprogramm und das im jährlichem Wechsel stattfindende Neptun- bzw. Schulfest erhöhen die Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule. In den schulischen Gremien wird der Schuljahresterminplan gemeinsam beraten und abgestimmt. Artikel, die von Schülerinnen und Schülern¹³ über schulische Höhepunkte, Exkursionen, Ergebnisse der Schulkonferenz usw. geschrieben wurden sowie Informationen der Schulleiterin zu schulischen Terminen sind auf der Homepage bzw. im Amtsblatt veröffentlicht. Eltern werden durch Elternbriefe oder direkte Ansprache in den Elternversammlungen u. a. über den zeitlichen Ablauf des Verfahrens des Übergangs in die weiterführenden Schulen (Ü7) informiert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Klassenlehrkräfte Informationen zu schulischen Vorhaben und Schwerpunktsetzungen. Im „Pädagogischen Konzept“ der Schule wird auf die gemeinsame Verantwortung aller an Schule Beteiligten verwiesen und deren Einbeziehung hervorgehoben. Dies bezieht sich auch auf die Vorbereitung und Durchführung schulischer Veranstaltungen. Die Lehrkräfte wirken aktiv auf die Eltern und die Schülerinnen und Schüler ein, sich engagiert am Schulleben zu beteiligen. Mit Hilfe eines Fragebogens werden besondere Kompetenzen der Eltern erfasst. Schülerinnen und Schüler renovierten gemeinsam mit Eltern und Lehrkräften Unterrichtsräume. Eltern stellen z. B. ihre Berufe im Unterricht vor, unterstützten oder halfen beim Bau des Insektenhotels. Der Schulförderverein befindet sich mangels Elterninteresses in der Auflösung. Schülerinnen und Schüler engagieren sich neben der Übernahme vielfältiger Ämter innerhalb der Klasse ebenfalls bei der Mitgestaltung schulischer

¹¹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

¹² Verwaltungsvorschrift.

¹³ aus dem neigungsdifferenzierten Kurs „Reporter“ der Jahrgangsstufen 5 und 6.

Höhepunkte. In den FLEX-Klassen übernehmen Zweitklässler die Patenschaft über Erstklässler.

Die Schulleitungen und die Lehrkräfte der Regenbogengrundschule Brüssow, der Goethe-Grundschule Göritz und der Grundschule Uckerland in Werbelow arbeiten auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen zusammen. Informations- und Erfahrungsaustausch, gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen und Aktivitäten (z. B. Sportwettkämpfe, Feste) kennzeichnen diese Kooperation. Die Zusammenarbeit mit den brandenburgischen weiterführenden Schulen der Region bzgl. des Übergangs in die Sekundarstufe I gestaltet sich nach Auskunft der Schulleiterin wegen der großen räumlichen Entfernungen schwierig. Zurzeit gibt es nur im Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasium in Prenzlau für Schülerinnen und Schüler der Regenbogengrundschule die Möglichkeit, einmal im Monat Angebote zur Begabtenförderung wahrzunehmen, was verkehrsbedingt selten genutzt wird. Mit der Europaschule Deutsch-Polnisches Gymnasium Löcknitz und der Regionalschule Löcknitz (Mecklenburg-Vorpommern) gibt es erste Kontakte, die ausgebaut werden sollen. Überregionale Schulpartnerschaften werden nicht gepflegt. Der Übergang von der Kindertagesstätte (Kita) in die Grundschule gelingt intensiv in Partnerschaft mit den Kindertagesstätten „Sonnenschein“ Brüssow, „Kastanienstübchen“ Carmzow-Wallmow und „Krümelburg“ Schenkenberg auf vertraglicher Basis. Geplante, untereinander im Kooperationskalender abgestimmte Angebote, wie gemeinsame Fortbildung, Hospitationen oder Schnupperstunden für die Kita-Kinder und deren Teilnahme an Projekten und Festen der Grundschule, sichern diesen Prozess. Die Schule arbeitet mit einer Reihe externer Partner z. T. auf der Grundlage von Kooperationsverträgen bei der Gestaltung von Projekten und bei der Durchführung von Arbeitsgemeinschaften zusammen. Dazu gehören der Verein Lebendiges Brüssow e. V. für das Kulturhaus Kino Brüssow (Lesepaten, Öko-Filmtour), die private Musikschule Eggesin (Instrumentalausbildung), das DRK (Junge Sanitäter) sowie Einzelpersonen (z. B. die Leitung der AG Schach).

10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Organisation des Schulbetriebes basiert auf dem Schulprogramm (Blockunterricht, Differenzierungs- und Förderkonzept, pädagogisches Konzept). Entscheidungen zur Schwerpunktsetzung, wie zu FLEX, zum Projekt TuWaS!, zur Kontingenzstundentafel usw. sind der Schulöffentlichkeit bekannt, transparent und an den Schülerinnen und Schülern orientiert. Grundsätze der Verteilung der Anrechnungsstunden werden regelmäßig durch die Konferenz der Lehrkräfte und variable Ferientage durch die Schulkonferenz beschlossen. Das Vertretungskonzept entspricht der VV Unterrichtsorganisation. Danach soll u. a. durch abgestimmte zentrale Schulveranstaltungen, Wandertage und Projekttag zusätzliche Unterrichtsausfälle vermieden bzw. vermindert werden. Die Jahrgangsstufen 3 und 4 werden in einzelnen Fächern jahrgangsübergreifend unterrichtet und im Bedarfsfall werden Klassen zusammengelegt. Trotz der zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden in Höhe des Landesdurchschnittes erreichte die Schule in den betrachteten Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013, dass keine Unterrichtsstunde ausfiel.

11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Schwerpunkte der schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) ergeben sich aus den Ergebnissen schulinterner Evaluationen, der Auswertung von Vergleichsarbeiten und besonderer Schwerpunktsetzungen. Sie werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. Aktuell betrifft dies das differenzierte Fortbildungscurriculum „Inklusive Schule“, bestehend aus zentralen und regionalen Angeboten. SchiLF-Themen von Schuljahr 2010/2011 bis 2012/2013 waren u. a. „Lernen und wie man es erfolgreich verhindert“, „Lesekompetenz systematisch entwickeln“ und „Erstellen individueller Förderpläne“. Dazu bezog die Schule wiederholt den Sachverstand Externer verschiedener Professionen aber auch den eigenen Lehrkräfte ein. Die Lehrkräfte stimmen sich zusätzlich innerhalb der Fachkonferenzen zu fachlichen Schwerpunkten und methodischen Fragen ab. Zur

Vorbereitung von Projekten und schulischen Höhepunkten werden temporäre Arbeitsgruppen gebildet. Zwei Lehrkräfte bildeten sich über zwei Jahre im Projekt Belcantare¹⁴ fort, verbunden mit Hospitationen und Coaching. Die Lehrkräfte der Regenbogengrundschule nutzen kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen. In gegenseitiger Abstimmung werden diese realisiert, untereinander ausgewertet und protokolliert. Die Schulleiterin erhält das entsprechende Hospitationsformular. Teil des beschlossenen Hospitationskonzepts sind u. a. Schwerpunkte und entsprechende Indikatoren sowie Hinweise zur kollegialen Fallberatung. Zum Visitationszeitpunkt hatten alle Lehrkräfte und auch die Schulleiterin im aktuellen Schuljahr mindestens einen kollegialen Unterrichtsbesuch absolviert.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Bericht der Erstvisitation 2008 wurde intensiv durch die Gremien ausgewertet und Schlussfolgerungen zu den drei Schwerpunkten Schulprogramm, Unterrichtsqualität sowie Transparenz der Leistungsbewertung gezogen. Das Schulprogramm wurde als Planungs- und Steuerinstrument zum Handlungskonzept der Schule fortgeschrieben, die Transparenz durch regelmäßige Elternbriefe deutlich erhöht und als Handlungsgrundlage verschiedene Evaluationen durchgeführt. Um zielorientierte, sachbezogene und kriteriengestützte Rückmeldungen zur Schul- und Unterrichtsqualität zu erhalten, wurden seit dem Schuljahr 2010/2011 die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern zweimal und die Lehrkräfte einmal schriftlich anonym befragt. Die Lehrkräfte reflektierten ihre Unterrichtsqualität kriteriengestützt selbst. Zusätzlich wurden sie vom LISUM zum Pilotprojekt „Inklusive Schule“ befragt. Die Schülerinnen und Schüler gaben ihr Feedback zum Sportunterricht und zum Projekt „TuWaS!“. Das beschlossene Hospitationskonzept verpflichtet die Lehrkräfte zu kollegialen Unterrichtsbesuchen, zu gegenseitiger Beratung und zum Erfahrungsaustausch untereinander. Die Eltern gaben Auskünfte über ihren sozioökonomischen Hintergrund und zur Vorbereitung ihrer Kinder auf den Unterricht. Die Elternsprecherinnen und -sprecher wurden von der Schulleiterin in der Elternkonferenz zu ihrem Eindruck über die Unterrichtsqualität befragt. Die Auswertung erfolgte jeweils zeitnah. Regelmäßig analysieren die Lehrkräfte die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten und ziehen Schlussfolgerungen. Die schulischen Ergebnisse im Vergleich mit den Landesdurchschnittswerten sind der Schulöffentlichkeit bekannt. Konsequenzen aller Evaluationsmaßnahmen finden ihren Niederschlag in entsprechenden Konzepten bzw. in deren Überarbeitung. So wurden in Auswertung der Vergleichsarbeiten SchiLF-Themen festgelegt, das Lesecurriculum entwickelt sowie der Fokus auf den Umgang mit Operatoren gerichtet. Dafür haben alle Schülerinnen und Schüler ein extra entworfenes Lesezeichen mit entsprechenden Hinweisen erhalten. Im Ergebnis der Elternbefragung wurde das Hausaufgabenkonzept überarbeitet und nach der Schülerbefragung das „TuWaS!“-Projekt angepasst. Die Befragungen zum Unterricht führten zu Kriterien guten Unterrichts und zum Hospitationskonzept und dessen Umsetzung.

Das Profilkriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹⁴ „Belcantare Brandenburg – Jedes Kind kann singen!“ wird ermöglicht durch die Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und die Sparkasse Uckermark.